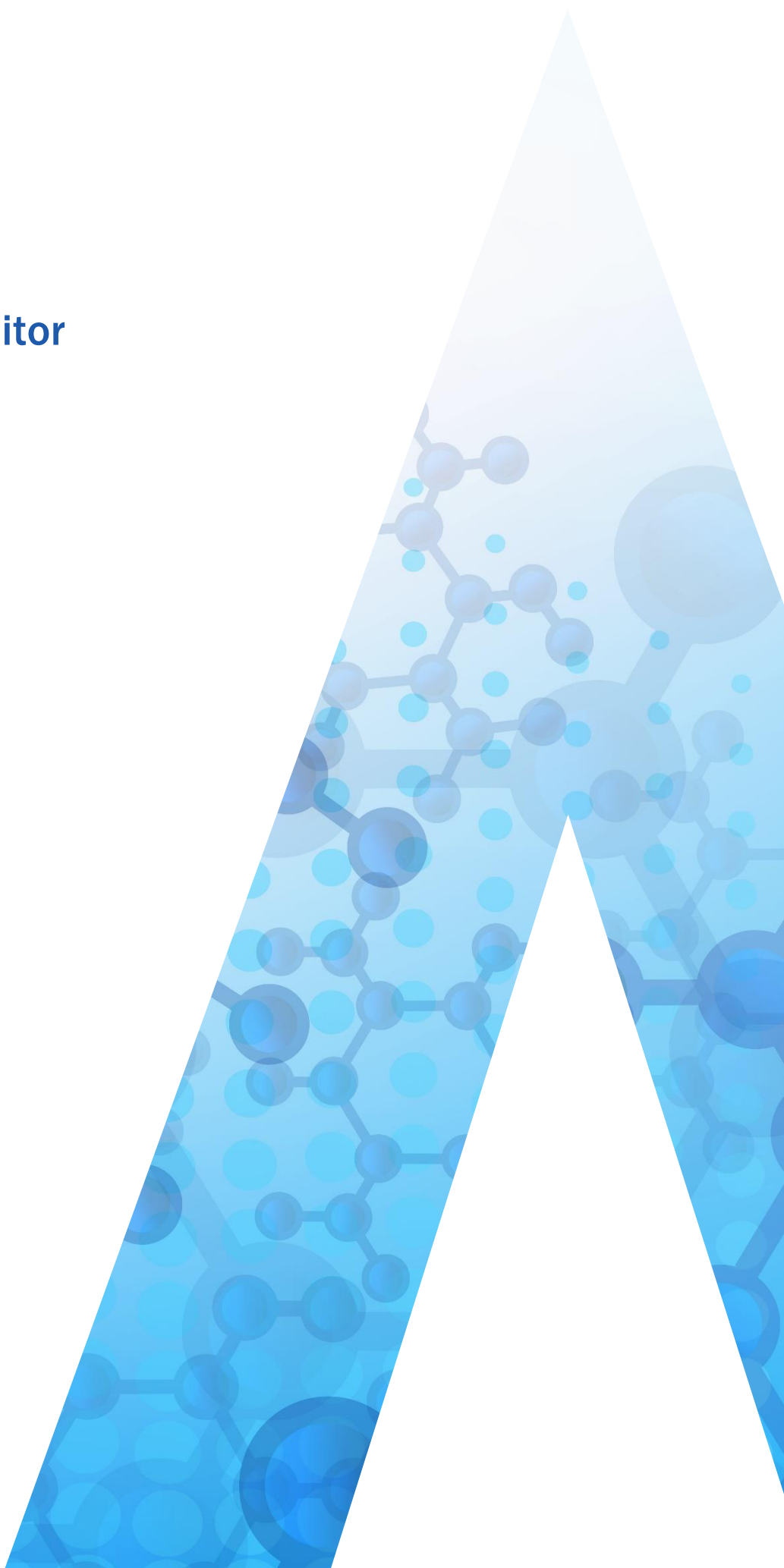


Branchenmonitor

Chemie / Pharma

Januar 2023



Auftraggeber

Angestellte Schweiz

Herausgeber

BAK Economics AG

Redaktion

Mathieu Resbeut

Ansprechpartner

Mathieu Resbeut

Junior Projektleiter

T +41 61 279 97 24

klaus.jank@bak-economics.com

Michael Grass

Geschäftsleitung, Bereichsleiter Branchenanalyse

T +41 61 279 97 23

michael.grass@bak-economics.com

Titelbild Optional

BAK Economics/shutterstock

Copyright

Alle Inhalte dieser Publikation, insbesondere Texte und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt bei BAK Economics AG. Die Publikation darf weder teilweise noch vollständig kopiert oder in anderer Form reproduziert werden, um so Dritten kostenlos oder gegen Vergütung weiterzugeben. Die Publikation darf mit Quellenangabe zitiert werden („Quelle: BAK Economics“).

Copyright © 2023 by BAK Economics AG

Alle Rechte vorbehalten

Inhalt

1	Produktion und aktuelle Lage	4
2	Konjunkturprognose.....	6

Abbildungsverzeichnis

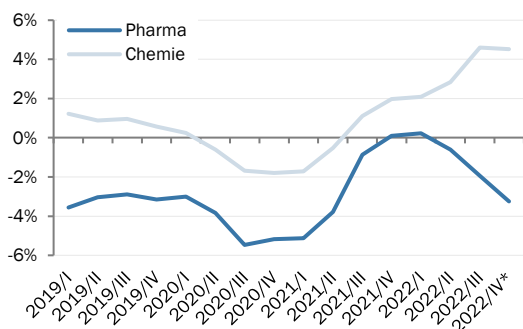
Abb. 1-1	Preise.....	4
Abb. 1-2	Exporte	4
Abb. 1-3	Produktion.....	5
Abb. 1-4	Beschäftigte	5
Abb. 2-1	Reale Bruttowertschöpfung	6
Abb. 2-2	Beschäftigte	6

1 Produktion und aktuelle Lage

Die Covid-19-Pandemie brachte für Schweizer Unternehmen gewaltige Veränderungen mit sich. Die Pharmaindustrie, die historisch gesehen resilient gegen Konjunkturschwankungen ist, wurde ebenfalls von der Pandemie betroffen. Die verschobenen Behandlungen haben zu einem Rückgang der Nachfrage nach Medikamenten geführt. Die Folgen sind noch heute spürbar. Ein Anstieg der Produktion und der Exporte folgte auf einen starken Rückgang in den Monaten nach Ausbruch der Pandemie. Dieser Anstieg war u.a. eine direkte Auswirkung des Aufholeffekts der Nachfrage in der Pharmaindustrie. Die chemische Industrie profitierte unterdessen von einem starken Anstieg der Nachfrage, der durch die Beteiligung von Lonza am Produktionsprozess des Moderna-Impfstoffs gegen Covid-19 ausgelöst wurde. Diese Beteiligung führte zu einem Anstieg der Beschäftigung im Wallis, der Schweizer Chemieexporte und der Produktion.

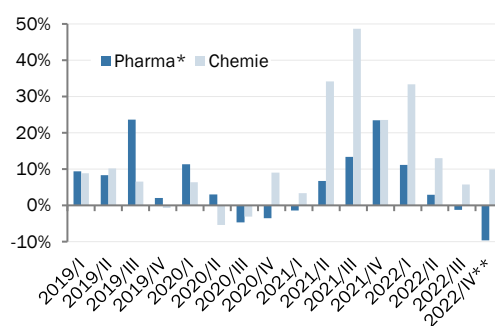
Nach einer Preisstabilisierung Ende 2021/Anfang 2022 nahm der Abwärtstrend bei den Medikamentenpreisen durch die staatlichen Massnahmen in verschiedenen Ländern wieder zu (-3,2% im 4. Quartal 2022 gegenüber dem Vorjahresquartal) und die Preise erreichten infolgedessen den niedrigsten Stand seit über 20 Jahren. In der chemischen Industrie hingegen zogen die Preise weiterhin an, was auf mehrere Faktoren zurückzuführen ist: Auf einen starken Anstieg der Nachfrage und höhere Energie- sowie Rohstoffpreise. So stiegen die Preise im Jahr 2022 im Vergleich zum Vorjahr in der Chemiebranche um durchschnittlich 3.5 Prozent. Ein derart hohes Preisniveau war seit zehn Jahren nicht mehr erreicht worden. Dadurch hat sich die Divergenz der Preisentwicklung zwischen der chemischen und der pharmazeutischen Industrie in der zweiten Jahreshälfte 2022 verstärkt.

Abb. 1-1 Preise



Preise: Veränderung in % ggü. Vorjahresquartal
*: ohne Dezember; Daten noch nicht verfügbar
Quelle: BFS, BAK Economics

Abb. 1-2 Exporte

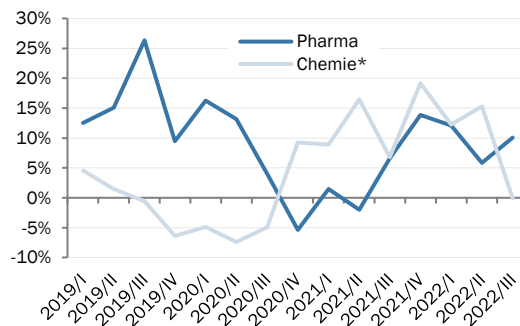


* Pharmazeutika, Vitamine, Diagnostika; Veränderung der nominalen Exporte in % ggü. Vorjahresquartal
**: ohne Dezember; Daten noch nicht verfügbar
Quelle: BAZG, BAK Economics

Die Exporte der Pharmaindustrie verzeichneten in den letzten beiden Quartalen negative Wachstumsraten (ggü. den jeweiligen Vorjahresquartalen). Diese Entwicklung scheint auf eine Verlangsamung der Aufholeffekte hinzudeuten. Aufgrund des starken ersten Halbjahres dürfte 2022 im Endeffekt trotzdem ein leicht positives

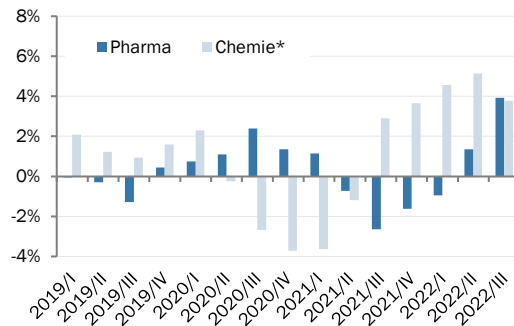
Jahreswachstum resultieren. Zudem liegt das Exportniveau (nach Wert) weiterhin über dem Niveau von vor der Pandemie. Auf der anderen Seite steigen die Exporte der chemischen Industrie weiterhin stark an. Obwohl das Wachstum im Vergleich zu den jeweiligen Vorjahresquartalen geringer ausfällt als noch 2021, war 2022 ein starkes Jahr.

Abb. 1-3 Produktion



* Chemie, inkl. Kokerei und Mineralölverarbeitung;
Veränderung in % ggü. Vorjahresquartal
Quelle: BFS, BAK Economics

Abb. 1-4 Beschäftigte



* Chemie, inkl. Kokerei und Mineralölverarbeitung;
Veränderung in % ggü. Vorjahresquartal, in [VZÄ]
Quelle: BFS, BAK Economics

Der Produktionsindex für den Pharmasektor nahm im dritten Quartal 2022 im Vergleich zum Vorjahresquartal das fünfte Mal in Folge zu. In der Chemiebranche stabilisierte sich der Produktionsindex im dritten Quartal 2022 gegenüber dem Vorjahresquartal. Diese Stabilisierung folgte auf fast zwei Jahre von kontinuierlichem Wachstum (im Vergleich zu den jeweiligen Quartalen der Vorjahre). Dieser Wachstumseffekt ist insbesondere auf das Unternehmen Lonza zurückzuführen, welches die Produktionskapazitäten in Visp ausgebaut haben.

Die positive Entwicklung in der Chemiebranche ist auch bei der Beschäftigung zu beobachten, die allerdings mit einer gewissen Verzögerung auf die Produktion reagierte. Die chemische Industrie verzeichnet 2022 (im Vergleich zum Vorjahr) ein stärkeres Beschäftigungswachstum als die Pharmabranche, was hauptsächlich auf den Ausbau bei Lonza zurückzuführen ist. In der zweiten Jahreshälfte 2022 (dritten Quartal) ist die Pharmaindustrie wieder deutlich über das Niveau von Anfang 2021 zurückgekehrt.

2 Konjunkturprognose

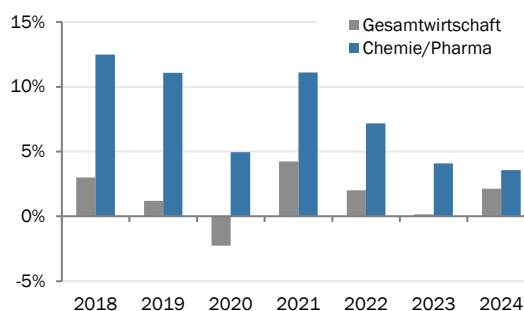
Die Schweizer Wirtschaft hat das Jahr 2022 wegen Aufholeffekten nach der Pandemie trotz zahlreicher Herausforderungen positiv abgeschlossen. Das reale Bruttoinlandprodukt expandierte um 2.0 Prozent, die Beschäftigung gar um 2.6 Prozent. Für 2023 geht BAK Economics jedoch nur noch von einem BIP-Wachstum von 0.2 Prozent aus, also von einer deutlichen Konjunkturabschwächung, wenn auch keiner Rezession.¹

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz wird vor allem in den ersten Monaten 2023 deutlich bremsen. Verantwortlich dafür sind die hohen Energiepreise, die Inflation und ihre Bekämpfung durch die Notenbanken, die weiterhin anhaltenden Probleme in China und das allgemein schwache aussenwirtschaftliche Umfeld. Ab dem zweiten Quartal 2023 wird sich die Schweizer Wirtschaft jedoch erholen, angetrieben durch eine erhöhte Nachfrage der Konsumenten und Investitionen. Eine wichtige Annahme dabei ist, dass, die Inflationsraten sowohl in der Schweiz als auch international weiter zurückgehen und damit der Druck auf die Kaufkraft nachlässt. Dies legt zugleich den Grundstein für ein wieder deutlich höheres Schweizer Wachstumstempo 2024 (2.1%). Für die Schweiz erwartet BAK Economics 2023 und 2024 noch eine durchschnittliche Jahresinflation von 2.2 bzw. 0.9 Prozent (zum Vergleich 2022: 2.8%).

Unterstützt wird die zügige Überwindung der Konjunkturdelle in diesem Winter durch den Arbeitsmarkt: Unter anderem wird der akute Fachkräftemangel dazu beitragen, dass die Unternehmen trotz schwächerem Konjunkturgang weiter Arbeitskräfte suchen und die Arbeitslosigkeit tief bleibt (2022: 2.1%, 2023: 2.0%). Für 2023 rechnet BAK Economics mit einem Zuwachs der gesamtwirtschaftlichen Beschäftigung von 0.4 Prozent, für 2024 mit 0.5 Prozent.

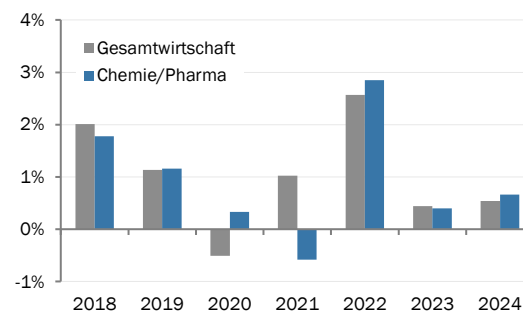
Die Risiken bleiben hoch: Eine schwerwiegende Energiemangellage würde einen massiven Einbruch der Wachstumsraten auslösen. Bleibt die Inflation hoch, wird sich die wirtschaftliche Erholung verzögern. Auch geopolitische Risiken, wie etwa eine weitere Eskalation des Ukraine-Kriegs, haben das Potenzial die Wirtschaftsentwicklung erheblich in Mitleidenschaft zu ziehen.

Abb. 2-1 Reale Bruttowertschöpfung



Veränderung in % ggü. Vorjahr
Quelle: BAK Economics

Abb. 2-2 Beschäftigte



Veränderung in % ggü. Vorjahr
Quelle: BAK Economics

¹ Bereinigt man das Schweizer BIP um Lizenzeinnahmen aus Sportgrossveranstaltungen (z.B. FIFA WM), dann beträgt das BIP-Wachstum 2022 1.9 Prozent und 2023 0.5 Prozent.

Die Verlangsamung der globalen Konjunktur in den ersten Monaten des Jahres 2023 dürfte die Pharmaindustrie nur in geringem Masse beeinträchtigen, da die Nachfrage nach Medikamenten nicht von der Konjunktur abhängig ist. Zudem treiben die Alterung der Bevölkerung in den Industriestaaten und der steigende Wohlstand in den Schwellenländern die Nachfrage nach Medikamenten an. Dennoch ist für die Jahre 2023 und 2024 mit einem etwas geringeren Wachstum als in den Vorjahren zu rechnen. Die steigenden Kosten (für Energie und bestimmte Vorleistungsgüter) können aufgrund des Drucks auf die Medikamentenpreise nicht von allen Produzenten an die Kunden weitergegeben werden. Ausserdem schmälert die Aufwertung des Schweizer Franken gegenüber den Währungen der wichtigsten Exportmärkte (Eurozone und USA) die Marge.

Die chemische Industrie hat in den letzten Jahren von der starken Nachfrage nach Covid-19-Impfstoffen profitiert. Die für die Pharmaindustrie oben erwähnten Belastungsfaktoren und die schwache Konjunktur in den ersten Monate 2023 werden sich jedoch auch auf die chemische Industrie negativ auswirken. Diese Branche reagiert historisch gesehen stärker auf Konjunkturschwankungen und dürfte daher härter betroffen sein als die Pharmaindustrie. Da sich die Nachfrage nach Covid-19-Impfstoffen in den nächsten Jahren nur schwer vorhersagen lässt, sind die Auswirkungen auf das Wachstum der chemischen Industrie in der Schweiz für die Jahre 2023 und 2024 noch ungewiss. Die Schweizer Unternehmen der Branche haben jedoch ihren Platz im Herstellungsprozess von Impfstoffen der nächsten Generation gefunden und dürften auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

BAK Economics prognostiziert für die Jahre 2023 und 2024 eine Verlangsamung des realen Bruttowertschöpfungswachstums für den Sektor Chemie/Pharma im Vergleich zu 2022; allerdings liegen die Werte immer noch deutlich über dem Schweizer Durchschnitt. Während die reale Wertschöpfung 2022 noch um 7.2 Prozent (nominal: 3.8%) wuchs, werden es 2023 4.1 Prozent (nominal: 2.8%) bzw. 2024 3.6 Prozent (nominal: 2.8%) sein.

Was die Beschäftigung betrifft, so sind die Prognosen für 2023 und 2024 pessimistischer als für 2022. Während 2022 mit einem Wachstum von 2.8 Prozent ein starkes Jahr war, werden 2023 und 2024 ein Beschäftigungswachstum von 0.4 Prozent bzw. 0.7 Prozent verzeichnen.

BAK steht als unabhängiges Wirtschaftsforschungsinstitut seit 40 Jahren für die Kombination von wissenschaftlich fundierter empirischer Analyse und deren praxisnaher Umsetzung.

www.bak-economics.com